



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Vierter Absatz. Unser Beschämung in Ansehung der Heiligen/ und wie man  
ihm eben dise Beschämung zu nutzen machen soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

einen glücklichen Gnaden-Tod in das himmlische Vaterland übergangen seynd. Memento qualiter salvi facti sunt. Sie seynd durchgangen durch das rothe Meer der Buß / der Tugends-Übungen; dieses aber dergestalt / daß sie sich gänzlich / und alleinig auf ihrem eignen Weeg / ihr eigne Straß / auf ihr eigne Stands- und Amts- Pflicht verlegt haben wohl wissend / daß man durch einen glückseligen Tod nit kan zur Freud eingehen / wan man einen andern Weeg gehen will / als welchen GOTT ausgehecket / und bestimmet hat. Salvi facti sunt mari rubro: Propius cuique denotetur ingressus. Die heilige König seyndgangen den allerhöchsten Steig der eigentlichen Königlichlichen Tugenden; dan die gemeine Tugenden dergleichen der gemeine Mann übet / reflekten nit zu ihrer Sees

ligkeit. Die Heilige / so Obrigkeit und Obere waren / seynd gangen auf dem Weeg der oberen anständigen Tugenden; dan wan sie nur ein solche Tugend / dergleichen ein Unterthan hat / gehabt hätten / wäre es zu ihrer Seeligkeit vil zu wenig gewesen. Die Heilige / so in geistlichen Stand gestanden / seynd gangen den Weeg der Tugenden / so diesem Stand anständig seynd / und also von all andern Ständ / und Aemtern zu reden; mithin aber lehren sie uns ganz ausführlich was gestalten ein jeder auf seines Stands Heilige sehen / und ihnen nachfolgen müsse / wan er anderst sicherlich zu der Glory / zu welcher sie kommen seynd / auch kommen will. Memento qualiter: Exemplum: Beati pauperes &c.

Bonav. in psal. 39. & in sap. 14.

Vierter Absatz.

Unser Beschämung in Ansehung der Heiligen / und wie man ihm eben die Beschämung zu nutz machen soll.

16.

**G**roßter / wunderbarlicher Gott! wie ringet nit der dritte Theil meiner Predig / nemlich unser eigener Beschämung / mithin für sich selbst in Ansehung der Hüßf-Leistung / und des herrlichen Beyspihls / so uns die heilige GOTTES geben mit allem Gewalt auf uns! Confusionem nostram. Nur frage ich aber allda zu erst Catholische Zuhörer: ist für uns auch ein ewige Glory im Himmel bereitet? ja freulich können wir uns Hoffnung machen selbe zu erlangen? Eben so wohl / führen wir es zu Gemüt / das uns der allgütigste GOTT dieselbe anbiete? daß will ich glauben. Sehen wir aber auch / wie vil sich die heilige GOTTES darum bemühet / wie vil sie gelitten haben? ja daß haben wir eben erst gesehen: Nun dan was wenden wir für Mittel an dieselbe zu erobern? die Heilige haben so und so vil angewendet! und ich! wie vil? ich möchte gern selig seyn mit denen Heiligen / aber arm / sanftmütig / barmherzig / will ich nit seyn mit denen Heiligen. Wer soll hierzu ber nit an allen Orten schamroth werden? Es wolte GOTT der HERZ einstmahl sein unbäniges Israelisches Volk zu schanden machen / und da befahle er seinem Propheten Ezechiel / er solle ihnen vorbilden den Herrlichen Tempel / so er in dem Gesicht gesehen hat. Ostende domui Israel templum, & confundatur ab iniquitatibus suis. So höre ich wohl / das bloße Ansehen des Tempels soll ihnen die Schamröthe austreiben? in allweg dieses allein ist genug / sagt der grosse Pabst /

und Lehrer Gregorius; Zumahlen / wan der Tempel die Glory GOTTES bedeutet / und an diesem Ehren-Gebäu die lebendige Stein die heilige GOTTES seynd / welche so unerhört vil ausgestanden haben / bis sie darzu füglich worden / so ist es ja schon genug zu unser Beschämung / wan wir nit allein hingegen unser Fahrlässigkeit besichtigen / und jedannoch uns Hoffnung machen wollen in dem Tempel der Glory auch dergleichen Stein abzugeben. Ostende templum, & confundantur.

Gregor. lib. 24. moral. c. 6. & 11. Bonavent. in Psal. 117. v. 14.

Doch möchte ich die Sach gern dahin bringen / daß uns diese Beschämung nit zur Schand / sonder zu einer Ehr gereichete / gemäß deme / was der weise Siracides ausgesprochen hat: Est confusio adducens gloriam. So sepe es demnach laffet uns etwas mehrers überlegen / was dem Heil. David laut seiner eignen Aussag widerfahren ist: Anticipaverunt, sagt er / vigilas oculi mei. Ich ware fast die ganze Nacht hindurch ungeschlafen: ja nit nur allein ware ich wachbar / sagt er ferner / sonder auch in grosser Verwirrung / und Angst ware ich. So alles daher kam; weil ich mich schämerte. Turbatus sum, & non sum locutus. Der gelehrte Lyranus sagt die Beschämung habe den David also ungeschlafen gelegt. Per confusionem. Lasset uns ihn aber selbst fragen: heiliger David / was nimmst dir den Schlaf? was legt dich ungeschlafen? was macht dich also verwirrt? etwan die grosse Sorgen; und Reichs-Geschäften und machst du dir mithin selbst die Rechnung / die du zu seiner Zeit dem gerechten

17.

Ecclesi. 4.

Psal. 76. Hieron. lib. Bernard. in Vigil. Petr. & Paul.

Lyrano. ibi.

17. 43.

ten GOTT über einen jeden / ja auch den mindiffen deiner Unterthanen wirst du geben müssen? Turbatus sum. Hast du dir etwa die lange Ewigkeit etwas tieffers in den Sinn gefasst; wie du in derselben für allzeit einweders glücklich / oder für allzeit unglücklich wirst seyn müssen? ja / sagt David, diese Rechnung hat mir den Schlaf genommen / und diese Ewigkeit hat mich verwirrt gemacht. Annos æternos in mente habui. Gleichwohl ist sonst auch noch etwas / so mir um die Brust eng gemacht hat. Was da? Cogitavi dies antiquos. Die alte Täg von den alten Jahr / Zeiten her habe ich bey mir selbst bedenklet. Wie es von den ersten Adams-Zeiten bis auf diese gegenwärtige Jahr-Gang hergegangen ist / dieses habe ich überlegt: dies antiquos ab Adam usque ad tempus meum: sagt der heilige Stridonenser Lehrer. Und über dieses gerachtest du also in Verwirrung? ja freylich / turbatus sum: dieses treibt mir die Röthe aus: Pra confusione. Warum aber dieses? darinnen / sagt er / ich habe bey mir selbst die Nacht hindurch beherriget die langwirrige Bußfertigkeit des allgemeynen Vatter Adams; ich habe erwoget die Unschuld des Gottsfürchtigen Abels; ich habe gedacht an die Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit des frommen Noe; ich bin kommen auf den ungemein grossen Glauben des Erz-Vatters Abraham; ich habe betrachtet den Gehorsam des demüthigen Laaz; ich habe überlegt die Gedult des Jacobs / die Keuschheit des Josephs / den Glaubens-Eyfer des Moyses: diese und andere herrliche Tugenden meiner Vorfahrer habe ich mit grosser Aufmerksamkeit überlegt / und alsobald ist der Schlaf von mir abgewichen / Angst / und Verwirrung hat mich angestossen; weil ich wohl sahe / wie weit ich von ihnen entfernt / wie ich ihnen so gar nicht nachgefolgt. Turbatus sum, quia cogitavi dies antiquos. All diese Gerechte /

Casod. ibi.

gottseelige Leut sagt David, haben mir das helle Beyspil ihrer Tugenden hinterlassen / damit ich also ihnen Folg leisten solle; ich aber was wird ich meinen Nachkömmlingen hinterlassen? meine Sünden / mein Saumseligkeit? Mein Fahrlosigkeit? Wehe mir! dieses ängstiget mich / dieses verwirret mich: wan ich nemlich zu meiner äuffersten Beschämung ansehen muß / wie weit ich von denen Heiligen / und ihren Tugenden entfernt seye. Turbatus sum: pra confusione.

18.

Psal. 76.

Da ist aber jetzt sonderß wohl zu merken / daß es der König David bey dem schämen allem nicht habe verbleiben lassen; sonder er hat weiter getrachtet. Et meditatatus sum nocte cura corde meo, & exercitabar & scopabam spiritum meum. In Betrachtung dessen / sagt er / habe ich mich festiglich fürgenommen meinen Geist zu

üben / als wie sich einer über / oder auf die Scheiben schießet: wie die hocheleuchte Schrifft-Öeller Genebrardus, und Lorinus auslegen. Ad scopum dirigebam spiritum meum. Und auf was für ein Schieß-Scheiben hat sich damit der Geist des Davids zu Schüssen angewendet? auf kein andere Fürwahr / als auf die Scheiben der ewigen Glory auf die Himmlische Freud / sagt er / soll von nun an all mein Absehen gerichtet werden: auf diese sollen all meine Werck / all meine Wort / all meine Gedanken richten. Ad scopum dirigebam. Wie voll ist mir die Geredt / da sich David selbst einem auf die Scheiben schießenden Bogens / Schützen vergleichet! dan wan der / so mit dem Pfeil auf die Scheiben schießet / sein Gesicht von allem andern abwendet / und nur allein auf die Scheiben schießet / so will auch ich sagt David, meine Augen gänzlich abwenden von den Ehren / Reichthümern / Lust / und Wohl-Leben dieser Welt / damit ich die Schieß-Scheiben meiner ewigen Ewigkeit nicht verfehle. Ad scopum dirigebam spiritum meum. Wann sich derjenige / so auf die Scheiben schießet / lang / und weit auf der Schieß- / Stadt üben / und bestreissen muß nun / wan es hernach den Kranck gilt / die Scheiben mit zu verfehlen / sonder einen gewissen Schuß zu machen; Ey so will ich mir es auch beständig angelegen seyn lassen / und mich meiner tragenden Pflicht gemäß in quibus veritaten unablässlich üben / damit ich nicht weit in den Kranck der ewigen Glory hinein schieße; zumahlen es ja ein Ende von höchster Wichtigkeit ist / die Himmlische Glory nicht auf ewig verlihren. Exercitabar, & ad scopum dirigebam spiritum meum. Und gleichwie der von der Samen einmal abgetruckte Pfeil der Scheiben nicht fliehet / und sich weder durch zuhauen / weder durch zurückrufen / weder durch Zwang / weder durch Lob / weder durch Mißgunst / weder durch Scheltwort nicht lassen laßt; ebnermaßen / sagt der heilige Stridon / soll mein mit recht gemachter Fürsatz gar auf kein Weiß ingehalten werden / weder durch Schmeicheln / und lieblichen der verführten Welt / weder durch Widerstand des Teufels / weder durch meine eigene Anmuthungen. Ad scopum dirigebam spiritum meum. Wie recht ist mir hierin als der Heil. David davon; wie hat ihn aber gelehret einen so guten Fürsatz zu machen? sicherlich nichts anders / als die Beschämung / da er gelehret / wie weit er in der Nachfolg der Heiligen zurück geblieben. Turbatus sum: pra confusione, quia cogitavi dies antiquos. O so laßet uns dan auch die schöne Purpur-Farb der Scham-Röthe unfer Augen überziehen in Ansehen / wie weit wir von denen Tugenden der Heiligen / so

uns in den Himmel vorgangen seynd /  
zurück verbleiben! allein diese unsere Bes-  
chämung soll uns auch zu Nutzen kom-  
men / solle uns zu unser grossen Glory im  
Himmel anschlagen / als wie dem heil-  
gen David, damit auch wir zur Nachfolg-  
der Heiligen ein neues Tugend-Leben an-  
fangen. Confusionem nostram: beati pau-  
peres.

19.

Und dieses ist ja freylich wohl das je-  
nige / O liebe Christen! was seyn solt;  
entzwischen aber thun wir auch / was seyn  
solt? wie oft leget uns unser ewige See-  
ligkeit ungeschlafen? wie vil Sorg wen-  
den wir darauf? wie bekümmern wir  
uns darum? O heiligster GOTT! ein  
grosser Arsenius hat sich des Weinens nit  
enthalten können! Ein Heil. Hilation hat  
nach sibenzig-jähriger Strenge und Buß-  
fertigkeit in seiner Sterbstund am ganzen  
Leib gezitteret! Ein Heil. Bernardus hat  
ihm für genommen nit mehr zu lachen / bis  
er den End-Spruch des letzten Gerichts  
für sich gut ausfallen höre! Ein heiliger  
Ludovicus Bertrandus weinet bitterlich / und  
will sich nit trösten lassen; weisen er nit  
weiß / wie es in dem Tod ablauffen wer-  
de! Ein heiliger Petrus von Alcantara zit-  
teret / und entsetzet sich ganz ungemeyn /  
wan er nur an die Ewigkeit gedencket!  
Ein heilige Theresia von JESU fürchtet ihr  
also übel bey der Sach / daß der Schau-  
der bey nahe die Lebens-Geister ausgedr-  
schet! Ein heiliger Franciscus Borgia ver-  
last sein Herrschafft / und Fürstenthum /  
und erwählet die Armut aus Ursachen;  
weilen er / wie er an seinen Sohn schrei-  
bet / den Weeg zu seiner Seeligkeit im  
Fürstenstand ihme nit zu finden getrauet!  
was soll dieses bedeuten? sagt her ihr  
meine liebe Heilige / ist dan nit für all /  
und jede ein sichere Glory im Himmel  
vorbereitet? in allweg es ist eine für  
alle: allein sie haben ihres theils etwas  
mehrers zu Gemüt geführt / wie eng der  
Zugang zu derselben seye / wie groß / und  
immerwährend die Gefahr selbe auf ewig  
zu verliere. Der Ursachen halben wei-  
neten die Heilige ohne Unterlaß bis an  
ihre End; also zwar daß nach Zeugnis  
des geliebten Jüngers ihnen der liebste  
GOTT selbst alsdan allererst die Zäh-  
er von ihren Wangen abgestrichen / da sie  
schon würcklich zu ihme in die ewige Freud  
eingiengen. Absterget Deus omnem lacry-  
mam ab oculis eorum. Zumahlen die liebe  
Heilige ihrer Forchtsamkeit / und ihrem  
Weinen ebender kein End machen / bis sie  
gleichwohl sehen / daß sie schon allbereit  
in der Glory / und Sicherheit stehen.  
Was sollen aber jetzt wir thun? oder  
was thun wir?

Apoc. 21.

20. Wissen wir nit die Wahrheit wider  
uns selbst bekennen / und sagen / daß un-  
ser einzige Sorg dahin lauffe / wie wir

unser Zeit in Kurzweil / in Freud / und Wol-  
leben zubringen können: wir trachten wie  
wir alle Traur / und Unmuth / so uns doch  
meisten theils höchst nützlich wäre / von  
uns abtreiben / und ausschliessen mögen?  
können wir in Abred stellen / daß nit die  
Welt zeige / und auch in der That selbst  
genesse einige Seeligkeiten / so den Evan-  
gelischen Seeligkeiten / welche Christus  
der HERR vorschreibet / schurz grad  
entgegen stehen? Christus JESUS  
halter / und spricht selig die Arme; und  
die Welt halter alles auf die Glückselige-  
keit ihrer Reichen. Christus JESUS  
schäzet / und nennet selig / die das Un-  
recht mit Gedult / und Sanftmuth über-  
tragen; die weinen / und trauern; die  
barmherzig / und lieblich seynd; die ihr  
Herz von allem Unrath der Begierden  
rein erhalten: und die Welt halter über-  
aus vil auf die / so sich an ihren Feinden  
rächen; so ihnen Schätz sammeln / und  
nichts von sich lassen; deren Herz voller  
Arglist / und Betrug ist. Beatum dix-  
erunt populum cui haec sunt. Welche aus  
beyden diesen Schulen ist besser besetzt?  
welche Lehr gehet besser ein? daß weiß  
man leyder gar wohl! laffe aber sehen!  
wie vil werden selig? Oder vilmehr / las-  
set uns selbst sehen / wie wir selig wer-  
den? Es muß doch seyn / wir können uns  
nit immerzu also betriegen lassen / sagt der  
grosse Augustinus. Es gibt mehrer nit /  
als nur zwey Städt / Jerusalem / und Ba-  
bylon: ewig taurende Himmels-Freud /  
oder ewig wählende Höllen-Peyn. Ge-  
he gleichwohl ein jeder zu / wohin ihne  
seine Sitten / und Gebärden führen. Es  
ist kein andere Wahl / es ist kein Mittel-  
Weeg / sagte der heilige Vatter Ephrem;  
es muß seyn einß aus beyden / und zwar  
auf ein ganze Ewigkeit / auf Allzeit muß  
es seyn / ohne End in einer aus beyden /  
in Leyd / oder Freud. Auf welche tragen  
wir an? Wan wir wollen selig werden /  
so sehe ein jeder bey Zeit zu / in was für  
einen Chor der Heiligen er ihme darff Hoff-  
nung machen. Hat er sein Absehen zu  
den heiligen Martyrer? oder zu den heil-  
igen Beichtigern? oder zu denen heil-  
igen Jungfrauen? wie wird es möglich  
seyn können / wan er nit thut / wie sie ge-  
than haben? vilmehr / sagt der heilige  
Vatter Augustinus, vilmehr werden die  
Heilige Gottes unsere scharffe Ankläger  
seyn / die anjeko unsere Beschand seynd;  
ebensals wie Moyses, der für den hart-  
herzigen König Pharao zwar mehrmahlen  
gebetten / endlich aber als nichts an ihm  
helffen wolte / hat er ihn ohne Erbarm-  
nus in dem Meer ersäuffet. Eben jene  
Heilige Gottes / welche uns jetzt mit ih-  
rem Exempel zu einem gleichmäßig / heil-  
igen Lebens-Wandel aufmuntern / wer-  
den uns zu seiner Zeit alle Audred benem-  
men!

Psal. 143.  
Hug. Card.  
ibi.

Aug. li. 14.  
de Civit.  
cap. 28.

Ephrem. cr.  
de Manf.  
Bea.

men / wan wir ihren Fußstapffen nit nachtreten. Die fruchtbare Rebzweig / sagt der geistreiche Abbt Wilhelmus, haben in dem Weinberg dem unfruchtbaren Feigen Baum das Urtheil gefäht / und ihn seiner Unfruchtbarkeit halben verdamm't; weil er eben die Wart / und gute Erden / mit welcher andere Gemäch's trefflich gefruchtet haben / um sich gehabt / und dennoch nichts gefruchtet hat. O grund: gürtigster GOTT! lasse doch vermittlest deiner unendlichen Barmherzigkeit diesen Fluch nit über uns ergehen. Laß se uns deine heilige Diener nit zu unsern Anklägern werden; sonder vilmehr tröste uns mit ihrer Hülff: treibe uns an mit

ihrem Exempel / damit wir uns indere bishero geflognen Fährlosigkeit schämen; die Schamhaftigkeit aber uns zu einem unabtreiblichen Fürsatz ein recht Christliches Leben anzufangen vermög; damit wir sodan in ihrer beständigen Nachfolg uns aufstands: mäßige Tugenden verlegen / und mit ihm durch den freyen Jordans: Noß eines glücklichen Todes in der Göttlichen Gnad in das gelobte Land der ewigen Freud übergehen / und dich allda mit allen lieben Süßigen loben / und preisen mögen in der ewigen Glory / welche mir und euch geben GOTT Vatter Sohn und heiliger Geist.

## Drey und dreyßigste Predig

Gehalten

An der Jährlichen

Gedächtnus der Abgestorbenen.

So

Die Ehrwürdige PP. Krankenwärter / ins gemein die Agonizanten genannt / halten für alle Seelen deren so in ihrem großen Kranken-Haus zu Madrid unter ihren Händen gestorben. Anno 1690.

Vor-Spruch:

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu Spiritus sui. Ex lib. Eccl. cap. 38.

In der Ruhe des Verstorbenen laß sein Gedächtnus ruhen / und tröste ihn in dem Ausgang seines Geists.

Eingang.



Die Töchter von Jerusalem seynd in sehr große Verwunderung gerathen / als sie die fürtreffliche Sulamitin gesehen haben; darum fragen sie in dem hohen Lied

voller Verwunderung also: Quae est ista? wer ist diese / die da wie wir sehen / hervor gehet / als wie die schöne Morgen-Röthe / als wie der Mond / als wie die Sonnen?

Quae est ista, quae progreditur quasi aurora conarsgens, pulchra, ut luna, electa ut sol. Was ist diese für eine? ist sie etwa die Braut des friedsamten König Salomons? ja dem Buchstaben nach. Allein wir wollen uns an den geheimen Verstand halten. In diesem dan ist sie etwa noch die Kirchen als die aufgerichtete Braut Jesu Christi? ja sagt der purpurtragende Hugo, diese ist sie. Ist sie etwa die Kirche eines Christen? diese ist sie / sagt der Erblische Lehrer. Ihr aufgestrichene Kirchen /